

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BA PHILOSOPHIE**

**Personale Informationsmittel**

**Christoph MEINERS**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 23-4** *Christoph Meiners (1747-1810)* : Anthropologie und Geschichtsphilosophie in der Spätaufklärung / hrsg. von Stefan Klingner und Gideon Stiening. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2023. - IX, 425 S. : Ill. ; 25 cm. - (Werkprofile ; 22). - ISBN 978-3-11-079482-3 : EUR 129.95  
[#8800]

Die Reihe der *Werkprofile* nimmt inzwischen einen stattlichen Platz in den Regalen ein. Die Bände gehören zu den unentbehrlichen Informationsmitteln der Aufklärungsforschung, die den großen Nutzen eines personenzentrierten Forschungsansatzes demonstrieren, auf dessen Basis weitergehende Untersuchungen zu Netzwerken und polemischen Konstellationen erst angegangen werden können.

Nachdem zuletzt weniger bekannte Autoren wie Jakob Mauvillon<sup>1</sup> behandelt wurden, steht mit dem Göttinger Professor Meiners ein Autor der Spätaufklärung zur Diskussion, der heute, wenn überhaupt, am ehesten noch für seinen Rassismus bekannt ist. Welche Rolle dieser innerhalb seiner Anthropologie spielte, muß daher auch in diesem Band<sup>2</sup> diskutiert werden (siehe vor allem den Beitrag von Dieter Hüning S. 73 - 94). Doch erschöpft sich das Werk von Meiners nicht darin, so daß sich gleichwohl die Frage stellen lasse, „ob Meiners' umfangreiches wissenschaftliches Werk auf seinen Anti-Kantianismus und Rassismus zu reduzieren ist und in welchem Verhältnis diese Theoreme und Positionen zu seinen Auffassungen und Überzeugungen auf anderen Theoriefeldern stehen“ (S. 6).

Breite der Themen und der Rezeption legen es immerhin nahe, daß eine nähere Untersuchung angezeigt ist, so daß es in jedem Falle lohnend sein dürfte, „die Stellung des Göttinger Gelehrten im historischen Kontext der Spätaufklärung genauer zu betrachten“ (ebd.). Denn die bisherige Forschung fällt insgesamt schwach aus, so daß die Herausgeber zu Recht konstatieren können, daß die Forschung „von einer umfassenden und in sich differenzierten Sichtung des gesamten einflussreichen Werkes“ weit entfernt

---

<sup>1</sup> *Jakob Mauvillon (1743-1794) und die deutschsprachige Radikalaufklärung* / hrsg. von Dieter Hüning, Arne Klawitte und Gideon Stiening. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2022. - IX, 497 S. : Ill. ; 24 cm. - (Werkprofile ; 20). - ISBN 978-3-11-079353-6 : EUR 129.95. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1253949565/04>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1264361300/04>

sei, was auch im vorliegenden Band nur in „ersten Ansätzen“ behoben werden könne (S. 24).

Der Band, der auf eine Göttinger Tagung vom 5. bis 7. März 2020 zurückgeht, präsentiert nach dem Titel ein farbig gedrucktes Porträt des Göttinger Gelehrten, das aus dem Halberstädter Gleimhaus stammt, um sodann in mehreren Sektionen das Werk des Philosophen zu rekonstruieren. Im ersten Teil geschieht dies im Hinblick auf *Psychologie, Anthropologie und Ethnologie*, die jeweils von einem Autor näher erörtert werden. Falk Wunderlich widmet sich der Seelenlehre, die als naturalistisch beschrieben werden kann und von Meiners so verstanden wurde, daß sie allein durch Empirie (Beobachtung und Experiment), nicht aber durch apriorische Konstruktionen aufgebaut werden kann. Als ebenfalls durch eine empiristische Methode gekennzeichnet könne die Geschlechteranthropologie Meiners' gelten, die von Anne Pollok vorgestellt wird. Auch hier liegen spezifische Vorurteile über die Bestimmung der Frau zu Tage, wenn Meiners es beispielsweise als „falsche Aufklärung“ ansieht, „wenn Frauenzimmer sich auf orientalische oder andere alte Sprachen, auf höhere Mathematik, und überhaupt auf solche wissenschaftlichen Kenntnisse und Arbeiten legen, wodurch ihre Bestimmung nicht gefördert, sondern gehindert“ werde (S. 64). Im Bereich der Ethnologie ist es der bereits erwähnte Beitrag Dieter Hünings, der den problematischsten Teil des Werkes von Meiners betrifft, wobei Hünig durchaus einen spezifisch göttingischen Kontext darin sieht, daß man hier das emanzipatorische Denken Kants kritisch sah und entsprechend auch z. B. Dohms Forderungen nach rechtlicher Gleichstellung der Juden ablehnend gegenüberstand, was nicht nur für Meiners, sondern auch für Michaelis galt. Hünig zufolge hatte Meiners zwar einen philosophischen Lehrstuhl, „aber sein eigentliches Interessensgebiet waren anthropologische und ethnologische Fragen sowie Probleme der vergleichenden Religions- und Kulturgeschichte“ (S. 76). Meiners versammelte schon die meisten Ingredienzien späterer rassistischer Theorien, und auch wenn er sich gegen „das emanzipatorische Selbstverständnis der meisten Aufklärer“ richtete, unternahm er doch keine genuin rechtsphilosophische Auseinandersetzung und konnte so auch keine Widerlegung der Forderungen vorlegen, Ungleichbehandlungen sollten abgeschafft werden (S. 92 - 93).

Ein eigener Teil mit zwei Beiträgen ist dem Thema *Meiners und Kant* gewidmet (Rudolf Meer, Andreas Brandt). Hier wird der Anspruch erhoben, die Kontroversen zwischen beiden Denkern noch einmal neu zu sichten, so daß nunmehr, wie die Herausgeber betonen, „die bornierte Manier einer älteren Kant-Forschung, nach der der Göttinger Empirismus zurecht vergessen sei, als obsolet gelten“ könne (S. 25).

Meiners' Auffassungen von *Aufklärung und Geschichte* ist Gegenstand der Erörterung im nächsten Teil, der erstens die Vorstellungen von wahrer, falscher und unzeitiger Aufklärung bei Meiners (Achim Vesper) rekonstruiert, wobei er zugleich auch noch der Vorstellung anhing, Moralität lasse sich nur durch den Glauben an Gott und Unsterblichkeit gewährleisten. Zweitens beleuchtet Antonio Falduto Meiners' Auffassungen über die Geschichte die Menschheit, wobei auch hier die Rassismus-Problematik nochmals zur Gel-

tung kommt, während drittens Marian Füssel die Meiners'sche Universitäts-geschichtsschreibung unter die Lupe nimmt und ihre methodische Vorzüge und Grenzen beleuchtet. Viertens schließlich unternimmt es Arne Klawitter, im Durchgang durch Rezensionen, die Michael Hißmann<sup>3</sup> über Schriften seines Lehrers Meiners geschrieben hat, die religionsgeschichtlichen Forschungen zu antiken Mysterien zu betrachten.

Vier Beiträge behandeln den Bereich von *Ethik, Politik und Theologie bei Meiners*, von der heiklen Frage des Suizids (Marie Ziegler) und der sogenannten Lebenswissenschaft, worunter Meiners die Ethik, nicht etwa die Biologie oder eine Lebensphilosophie im Sinne des frühen 20. Jahrhunderts verstand (Johan van Zande), über die Religionswissenschaft und das Problem der „wahren Religion“ (Stefan Klingner) bis zum Zusammenhang von Ethik und Atheismusstreit (Morgan Golf-French). Meiners war der Auffassung, Religion sei ein „anthropologisches Grundphänomen“ (S. 288), wobei er hinsichtlich der Entstehung der Religion den Auffassungen Humes folgt. Meiners teile auch die Meinung der meisten aufklärerischen Religionsphilosophen, daß die wahre Religion monotheistisch sein müsse (S. 292). Ein Religionsstifter sei für eine solche wahre Religion nötig, auch wenn diese eigentlich „allein aufgrund vernünftiger, allerdings zivilisatorisch voraussetzungsreicher Naturbetrachtung erkannt und gelebt werden könne“ (S. 294). Verbreitung durch Popularisierung ist nötig, aber auch mit der Gefahr einer Rückkehr zum Polytheismus verbunden, wogegen Aufklärung als Bildung helfen soll. Meiners präsentierte sich in seiner **Seelen-Lehre** als Kant-Gegner, der sogar die Auffassung vertrat, Kants Werk bedürfe der Zensur, weil es die ethischen und religiösen Normen bedrohe. Damit habe Meiners die Debatte zusätzlich politisiert, die sich in diesen Jahren gleichsam als Amalgamierung der Auseinandersetzungen des Spinozastreits und um die Kritik der reinen Vernunft ergeben hatte (S. 299).

Abschließend kommt auch die *Ästhetik der Aufklärung* noch zu ihrem Recht, denn Meiners hat sich um eine Art empirische Ästhetik bemüht, die einerseits von Michael Schwingenschlögl in ihrer Stellung zwischen anthropologischer und metaphysischer Begründungstheorie rekonstruiert wird, während Gideon Stiening sich konkreter mit der empirisch-rationalistischen Literaturtheorie von Meiners auseinandersetzt.

Der sehr gehaltvolle Band verdient das aufmerksame Interesse aller an der Philosophie-, Wissenschafts- und Universitätsgeschichte des späten 18. Jahrhunderts Interessierten. Wie immer bietet der Band auch hier eine *Zeittafel* (S. 389 - 391), eine *Bibliographie* (S. 395 - 421) erfaßt sowohl die Werke von Meiners einschließlich der kleineren Texte wie seiner zahlreichen Rezensionen, als auch die Forschungsliteratur, die bis zum Jahr 2022 erfaßt ist. Ein *Personenregister* ist ebenfalls vorhanden (S. 423 - 425).

Till Kinzel

---

<sup>3</sup> Vgl. **Briefwechsel** / Michael Hißmann. Hrsg. von Hans-Peter Nowitzki, Udo Roth, Gideon Stiening und Falk Wunderlich. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2016. - XIV, 546 S. : 1 Porträt ; 24 cm. - (Werkprofile ; 8). - ISBN 978-3-11-040793-8 : EUR 109.95 [#5020]. - Rez.: **IFB 17-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8279>

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12301>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12301>